Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 85 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährl. M. 2.55, durch Postboten ins Haus gebracht M. 2.97. Erscheint tägl. ausschl. des Tages nach Sonn- u. Feiertagen. **Geschäftsst.:** Bocholt, Nordstr. 27 (Fernspr. 92). Rhede, J. G. Hams. Anholt Wilhelm Wolfing.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Textanzeigen kosten die Kleinzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Auskunft- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

47. Jahrgang — Dienstag, 26. Februar 1918 — Nummer 48

Einzigartige Leistung deutscher Seeleute.

WTB. Berlin, 23. Febr. (Teleg.) Amtlich. Seiner Majestät Hilfskreuzer „Wolf" ist nach 15monatiger Kreuzfahrt durch den Atlantischen, Indischen und Stillen Ozean dank der hervorragenden Führung seines Kommandanten Fregattenkapitäns Nerger und der glänzenden Leistung seiner Besatzung glücklich und erfolgreich in die Heimat zurückgekehrt.

Das Schiff hat den Seeverkehr zu unsern Feinden durch Vernichtung von Schiffsraum und Laoung in schärfster Weise geschädigt. Mehr als 400 Angehörige von Besatzungen versenkter Schiffe, darunter die verschiedensten Nationalitäten, im besonderen auch zahlreiche farbige und weiße englische Militärpersonen sind dabei durch S. M. S. Wolf nach Deutschland mitgeführt.

Außer mehreren von bewaffneten Dampfern erbeuteten Geschützen hat S. M. S. „Wolf" große Mengen von wertvollen Rohstoffen wie Gummi, Kupfer, Messing, Zink, Kakaobohnen, Kopra und weiteres im Werte von vielen Millionen Mark mitgebracht. Nähere Angaben werden noch veröffentlicht.

Der im Februar 1917 von S. M. S. „Wolf" aufgebrachte und als zweiter Hilfskreuzer ausgerüstete englische Dampfer „Turritella", der den Namen „Iltis" erhielt, hat unter Führung des Ersten Offiziers S. M. S. „Wolf" Kapitänleutnant Brandes, erfolgreich im Golf von Aden operiert, bis er durch englische Streitkräfte gestellt und von der eigenen Besatzung versenkt wurde, die sich in Stärke von 27 Köpfen in englischer Gefangenschaft befindet.

Diese unter den schwierigsten Verhältnissen ohne jeden Stützpunkt und ohne Verbindung mit der Heimat durchgeführte Kreuzfahrt S. M. S. „Wolf" stellt eine einzigartige Leistung dar.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Schon im März 1917, nachdem die Möwe zurück war, begannen allerlei geheimnisvolle Nachrichten aufzutauchen aus der Gegend vom Kap der guten Hoffnung bis nach Indien. Bei Sepang sollte im Februar der Dampfer „Perseus" von 6728 Tonnen, bei Ceylon der Dampfer „Worcestershir" von 7000 Tonnen, am Kap der Dampfer „Turritella" von 6000 Tonnen mit Truppen an Bord auf Minen geraten sein, im März bei Colombo der Dampfer „Berthold" von 7000 Tonnen, „Cicilia" von 4000 Tonnen, im Juni in derselben Gegend die Dampfer „Saturn" und „Campbell" und bei Bombay der Dampfer „Mongolia" von über 9000 Tonnen. Außerdem sprach man von 10 Dampfern, die im Stillen Ozean verschollen seien. Der Name unseres „Wolf" wurde damals schon genannt. Vom „Iltis" hat man nie gehört. Sein Dasein war zu Hause wahrscheinlich nicht bekannt, da keine Verbindung mit unsern Schiffen bestand, und seine Laufbahn war vielleicht nur kurz.

Westfront.

Frankreichs Sorge vor der deutschen Offensive.

Die französische Presse betont allgemein, daß eine Offensive der Mittelmächte an der Westfront unmittelbar bevorstehe und redet der Bevölkerung zu, ruhig, kaltblütig und entschlossen zu bleiben und sich selbst durch Anfangserfolge der Deutschen nicht beeinflussen oder niederschlagen zu lassen. — „Journal" sagt, man dürfe auf die Soldaten vertrauen, aber im Hinterlande müsse jeder ebenso fest entschlossen bleiben, wie die Truppen an der Front. Wer im Hinterlande von geheimen Katastrophen, von phantastischen Verlustziffern, von unglaublichen Kampfwerkzeugen der Mittelmächte, von der Räumung dieser Stadt oder von der Einnahme jener Linie erzähle, müsse sofort angezeigt und eingesperrt werden. — „Journal des Debats" bemerkt: Die Ereignisse müssen mit Ruhe abgewartet werden. Das Gewitter kann sich jeden Augenblick entladen. (In sehr gehobener und zuversichtlicher Stimmung scheint man sonach dem Ausbruch des „Gewitters" nicht entgegensehen.)

Der Vormarsch im Osten.

Der Vormarsch in Esthland und Livland gegen die Räuberhorden der Roten Garde geht weiter. In Walk hat sich nachträglich der ganze Stab der 110. russischen Division ergeben. Bereits zeigen sich zum Heile des schwer darniederliegenden Landes die Früchte der strapazierten Leistungen der deutschen Divisionen, die, planmäßig mit den kampfkräftigen Vorhuten und dem dicht auf folgenden starken Gros und ihren Reserven auf den Straßen Esthlands vorwärts drängend, wahre Rekordleistungen im Marschieren erzielen. Eile ist dringend geboten, da jede Stunde, die wir früher ankommen, in den livländischen Landstädten hunderten von Einwohnern Leben und Freiheit rettet. Die Bevölkerung aller Nationalitäten wünscht Frieden und Ordnung.

Die Deutschen sind in diesem Kriege in Städte eingezogen, in denen die Bevölkerung zähneknirschend und mit geballten Fäusten dem Einzuge der fremden Sieger zusah, und in andere, wo ihnen Jubel und Hurra, Blumen und Küsse entgegenflogen. Der Einmarsch in die Ukraine zeigt ein neues Bild: Die Einwohner nehmen den Einzug der Deutschen ruhig entgegen, gleichmütig in ihr Schicksal sich ergebend. Nur die schlimmsten Bolschewisten, die sich ein allzu großes Schuldkonto aufgeladen haben, sind geflohen. Alles andere ist geblieben: Ukrainer, Großrussen, Polen und Juden. Die Ukrainer und die Großrussen, auch die besitzenden Klassen, sehen in den Deutschen die Retter vor den zuchtlosen Räuber- und Mordbrennerbanden. Aber sie brechen nicht in lauten Jubel aus. Zuviel hat dieses Land in 3½ Kriegsjahren und in fast einem Jahre Revolution durchgemacht. Die Ukrainer gehen nach rückwärts in die Aufstellungsbezirke der neuen ukrainischen Divisionen, oder sie gliedern sich den deutschen Truppen an, denen sie vor allem das technische Personal abgeben: Kraftwagenführer, Telegraphisten, Eisenbahnertruppen: auch als Dolmetscher leisten sie wertvolle Dienste. Aber auch die großrussischen Kriegsgefangenen dürfen sich in bestimmten Bezirken frei bewegen. Den Offizieren hat man sämtlich die Waffen gelassen. Sie haben sich durchweg vorbehaltlos auf die deutsche Seite gestellt; sie haben zu tief unter der Revolution gelitten, um in den Deutschen etwas anderes zu sehen, als die Retter aus höchster Not. Es sind Obersten und Generäle darunter, die den Deutschen in den Karpathen am San und am Bug, am Stochod und vor Tarnopol als Gegner gegenüberstanden. Die Deutschen haben sie aus dem Gefängnis befreit, in dem sie ihre Hinmordung erwarteten; denn die Bolschewisten planten in der Ukraine einen allgemeinen Offiziermord.

Die Räumung Revals.

WTB. Petersburg, 24. Februar. Die Räumung Revals ist, wie dem „Temps" gemeldet wird, beendet. Der letzte Zug aus Reval ist bereits in Petersburg eingetroffen.

Petersburg in Erwartung der Deutschen.

Die „Morning Post" meldet aus Petersburg, der Gedanke Petersburg zu verteidigen, ist aufgegeben worden, da die Befestigungswerke in schlechtem Zustand und die wesentlichen Teile der Geschütze gestohlen oder garnicht vorhanden sind.

Wie dem „Corriere della Sera" aus Petersburg gemeldet wird, verschlimmerte sich die Lage angesichts des deutschen Vormarsches sehr. Die Gefahr einer Besetzung Petersburgs besteht diesmal ernstlich. In Petersburg geht das Gerücht um, Trotzki werde zurücktreten. Die Ententebotschafter haben eiligst eine Beratung zur Prüfung der Lage abgehalten.

Ein Stimmungsbild von der deutschen Front.

„Endlich!" dachten die meisten von uns, als bekannt wurde, daß der Vormarsch gegen die russischen Stellungen östlich Baranowitschi angetreten werden sollte. Endlich ein Ende dieses Zustandes! Wie oft war uns das Blut in die Wangen getreten, wenn wir in der Presse den anmaßenden Redeschwall Trotzkis bei den Friedensverhandlungen gelesen hatten, wo wir hier an der Front nur zu genau wußten, daß dahinter nichts anderes stand als die Selbstüberhebung des Verkünders. Lange war uns bekannt, daß mit oder ohne den Willen des Herrn Trotzki die Demobilisierung der russischen Armee in vollem Gange war, d. h., wenn man das, was da vor unseren Gräben vorging, mit „Demobilisierung" bezeichnen will, — „Auseinanderlaufen" würde die Vorgänge weit treffender bezeichnen. Aus der alten, kampfflüchtigen russischen Armee hatten die Bolschewiki längst einen Haufen zuchtloser Räuber und Marodeure gemacht; die besseren Elemente mußten denen weichen, die am lautesten die Unfehlbarkeit der Lehren Lenins und Trotzkis verkündeten. Allerdings nahmen die Ideale der „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit" unter den Bolschewiki eine eigentümliche Gestalt an: raubte die „Regierung" im Großen, warum sollte der Einzelne nicht im Kleinen dazu beitragen, den verhaßten „Bougeois" auf den richtigen Weg zu bringen— das war gerecht und angenehm. Nur einige bewaffnete Leute brauchten sich zusammenzutun und ein Gut, einen Bauernhof oder sonst irgend einen Ort aufzusuchen, wo etwas zu holen war — die verängstigten Einwohner gaben alles her und waren froh, wenn sie mit dem Leben davonkamen. Rückläufer hatten uns längst erzählt, wie furchtbar die Geißel dieser Soldateska dieses Land quälte. Niemand traute sich mehr in den Frontbereich, da er dort seines Lebens nicht sicher war. Ganz ähnlich sieht es im Hinterlande aus. Auch dort wird zunächst alles niedergeschlagen, um dann auf dem Leichenfelde die Standarte der Freiheit und Menschenliebe aufzupflanzen. Auf diese Tatsachen gestützt, verkündete Trotzki das „Selbstbestimmungsrecht" der Völker und brach die Verhandlungen ab — als dies nach seiner Meinung nicht von uns bewilligt wurde.

Es kamen einige Tage des Wartens und der Erwartung „Werden wir ihnen die richtige Antwort geben, wird man sich noch länger mit den Schwätzern einlassen, Solche und ähnliche Fragen schwirrten von Mund zu Mund — da traf am 18. abends der erlösende Befehl ein: morgen Vorwarsch nach Rußland! Um 6 Uhr früh wurden die Gräben verlassen, kein Schuß vom Feinde — vorwärts, weiter! — Tiefe Stille! — Wir überschritten die Gräben, niemand zeigte sich. Allmählich wurden einzelne Gestalten sichtbar, die Reste einstiger ruhmreicher Truppenteile! Sie werden gefangen genommen, ohne ihre Aufgabe, noch Material zu bergen, erfüllen zu können. Im übrigen war schon lange keine richtige Besatzung mehr in den Gräben. Im letzten Augenblick hatte irgend ein Komitee befohlen, die Waffen sollten wieder verteilt werden, auch an zuverlässige Landbewohner, und den Deutschen sollte Widerstand geleistet werden. — Kein Mensch hatte den Befehl befolgt!

„Die Deutschen sollen ruhig kommen, endlich werden wir Ordnung haben." — „Wo ist denn eure Rote Garde?" — „Die raubt weiter hinten!" — „Wer sind die Leute?" — „Wsjakaja Swoloca", heißt es: alles mögliche Gesindel, was nirgends unterkommen kann. „Anständige Soldaten treten dort nicht ein." — „So, das sind also die Garden Trotzkis; hoffentlich kommen sie uns bald in die Finger!" — „Das glauben wir nicht, Herr, sie werden wohl schon vorher fort sein." So geht es weiter. Im Handumdrehen sind die Tagesziele erreicht, die große Frontbahn der Russen zwischen Siniawka—Snow ist in unserer Hand. Reiche militärische Beute wird gemacht — bei der großen Unordnung konnte das meiste noch nicht fortgeschafft werden. Ein schöner Anfang. Morgen gehts weiter, nicht mit dem Gefühl des Siegers, sondern mehr mit dem Gefühl tiefen Mitleids mit dem armen Lande, dem armen Volke, das seinen kurzen Freiheitstraum so schwer büßt. Hoffentlich gelingt es bald, wieder geordnete Verhältnisse zu schaffen. Wir hoffen dann Rußland einst zu verlassen nicht als die gehaßten Feinde, sondern als Freunde, die Retter aus schwerer Not waren.

Friedensverhandlungen.

Bukarest.

WTB. Bukarest, 24. Febr. Staatssekretär v. Kühlmann und Minister des Aeußern Graf Czernin sind gestern abend hier eingetroffen.

WTB. Sofia, 22. Febr. Bulgarische Telegraphen-Agentur. Eine bulgarische Abordnung begab sich heute nach Bukarest, um an den Friedensverhandlungen mit Rumänien teilzunehmen.

Brest-Litowsk.

bb. Berlin, 23. Febr. Gegenwärtig finden auf telegraphischem Wege, wie dem „L.-A." aus Wien gemeldet wird, mit der russischen Regierung Vorbesprechungen über die Bedingungen der Wiederaufnahme der Verhandlungen statt. Von dem Ergebnis der Vorbesprechungen wird es abhängen, ob und wann die Verhandlungen in Litauisch-Brest wieder aufgenommen werden.

WTB. Konstantinopel, 23. Febr. Laut „Tanin" wird der türkische Botschafter in Berlin, Hakki Pascha, als erster türkischer Unterhändler bei den neuen Verhandlungen mit Großrußland in Litauisch-Brest tätig sein.

Finnlands Freiheitskampf

WTB. Stockholm, 23. Febr. Dagbladet meldet aus Haparanda: Die Weißen Gardisten in Finnland treffen Vorbereitungen, um Tammerfors einzuschließen und näher an Ruhimäki heranzurücken, wo die Roten Gardisten augenblicklich ihr Hauptquartier haben.

WTB. Wasa, 23. Febr. Generalquartiermeister Ignatius telegraphiert über erfolgreiche Kämpfe und meldet: Bei Salakund haben unsere Truppen ebenso wie bei Lavia und Merikarva den Feind zurückgeworfen. Feindliche Angriffe bei Rouvesi wurden abgewiesen. Bei Kuhmoinen ist eine überlegene feindliche Abteilung von Weißen Gardisten unter Leitung des Obersten Bergström geschlagen und ein Maschinengewehr genommen worden. Varkaus ist eingeschlossen. Aus Krelen nichts Neues.

WTB. Wasa, 23 Febr. Der finnländische Generalquartiermeister teilt u. a. mit, daß Varkaus nach heftigem Kampfe gestern erobert worden ist. 1000 Gefangene wurden gemacht und eine Menge Gewehre erbeutet. Im Bericht des Gruppenbefehlshabers sind die Leutnants v. Zedwitz und Kronstedt besonders hervorgehoben. An der Karelenfront wurden am 20. Februar drei Maschinengewehre erobert, bei Nanto wurde die Grenzwachtmannschaft von dem überlegenen Feinde gezwungen, sich etwas zurückzuziehen.

Spanien erkennt Finnland an.

WTB. Bern, 23. Febr. Der Matin meldet aus Madrid: Garcia Prieto gibt bekannt, die spanische Regierung habe beschlossen, die neue finnländische Regierung anzuerkennen und die Beziehungen zu dieser Regierung aufzunehmen.

Osteuropa.

Finnland.

Die Lage in Finnland.

KZ. Kopenhagen, 23. Februar. Aus Haparanda kommt die Meldung, daß die Weiße Garde in Finnland fast überall siegreich vordringe. Sie habe Björneborg und Mäntyluoto erobert und beherrsche nun ganz Nord- und Mittelfinnland. Die Rote Garde arbeite eifrig daran, Helsingfors in Verteidigungszustand zu setzen. In Wiborg seien in den letzten Tagen 6000 russische Rote Gardisten eingetroffen.

Alands-Inseln.

Schweden besetzt die Alandsinseln.

KZ Stockholm, 23. Februar. Heute geht ein Bataillon des Göta-Leibregiments nach den Alandsinseln ab, um den Abtransport der russischen Besatzung und der finnländischen Schützen zu überwachen und die Inselgruppe zu besetzen. Das Vorgehen der Regierung findet volle Billigung der Presse, doch unterstreicht Stockholms Tidningen die Aeußerung der Regierung, daß damit der staatsrechtlichen Lösung der Alandsfrage keineswegs vorgegriffen werden soll.

See- und Luftkrieg.

Ein großer englischer Geleitzug verunglückt.

WTB. Kopenhagen, 23. Februar. Die hiesigen Blätter melden aus Bergen, daß ein großer englischer Handelsgeleitzug von einer Katastrophe getroffen worden sei. Montag früh verließen 29 Schiffe, und zwar 18 skandinavische und 11 englische im Geleitzuge England auf der Reise nach Norwegen. Der Geleitzug geriet auf See in einen furchtbaren Sturm. Am Mittwoch morgen ereignete sich das erste Unglück: ein dänischer Dampfer verschwand plötzlich. Hinzueilende Schiffe fanden eine Anzahl Wrackstücke und die um Hilfe rufende Besatzung. Es war aber unmöglich, sie zu retten. Nach den Wrackstücken zu schließen, handelte es sich um den dänischen Dampfer „Georg". Mittwoch nachmittag sank plötzlich der englische Dampfer „Harrowgate", am selben Abend der schwedsche Dampfer „Svanö". Auch ein anderer anderer schwedischer Dampfer ist verloren. Während der ganzen Reise wurden weder Unterseeboote noch Kriegsschiffe gesichtet; es wird daher nicht angenommen, daß die Schiffe versenkt worden seien. „Harrowgate" ist untergegangen, weil sich die Ladung verschoben hatte. Von den 29 Schiffen des Geleitzuges sind nur acht in Bergen angekommen und später noch zwei in Stawanger eingelaufen. Man hofft, daß es noch einer größeren Anzahl Schiffe gelungen ist, einen englischen oder schottischen Nothafen zu erreichen.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier,
24. Februar. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.
und
Front des deutschen Kronprinzen.

Engländer und Franzosen entwickelten an vielen Stellen der Front rege Feuertätigkeit.

Stärkere französische Abteilungen, die über die Ailette in Chevregny einzudringen versuchten, wurden im Gegenstoß am südlichen Dorfrand zurückgewiesen.

Auf dem westlichen Maasufer holten Sturmtrupps Gefangene aus den französischen Gräben.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Herzogs Albrecht von Württemberg.

In den Vogesen erfolgreiche Erkundungsgefechte.

Westlich von Mülhausen griffen französische Bataillone nach heftiger mehrstündiger Feuerwirkung beiderseits des Doller an. Die Angriffe brachen bei Niederalbach im Gegenstoß, bei Exbrücke und Niederbournhaupt im Feuer bayerischer Truppen zusammen. 14 Gefangene blieben in unserer Hand.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Eichhorn.

In Estland stießen unsere Truppen, von der Bevölkerung überall freudig begrüßt, trotz verschneiter Wege in Gewaltmärschen vor, warfen den an einzelnen Punkten sich stellenden Feind und nähern sich Reval.

Bei der Einnahme von Walk am 22. Februar wurde durch die schneidige Attacke einer Husarenschwadron die Stadt vor der Einäscherung durch den Feind gerettet, 1000 Gefangene gemacht und 600 deutsche und österreichisch-ungarische Kriegsgefangene befreit. Kleinere Abteilungen stießen gestern bis Ostrow vor und brachen dort feindlichen Widerstand. Sächsische Truppen machten in Balbinonow 1000 Gefangene. Von Minsk aus wurde Bortissow besetzt.

Auch bei der
Heeresgruppe Linsingen
hatten die zur Unterstützung der Ukrainer in ihrem Befreiungskampf eingeleiteten Operationen den beabsichtigten Verlauf. In Iskorost sind deutsche Truppen eingerückt. Ein auf dem Bahnhof Schepietowska einlaufender Zug großrussischer Truppen wurde angehalten und die Besatzung entwaffnet.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Oestlich der Brenta brachen die Italiener am Abend überraschend zum Angriff am Col Caprile vor. Sie wurden im Feuer abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Großes Hauptquartier,
25. Februar. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Vielfach Artillerie- und Minenwerferkampf. An verschiedenen Stellen der Front Erkundungsgefechte, die uns östlich von Armentieres Gefangene und Maschinengewehre einbrachten.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Eichhorn.

Unsere Truppen besetzten Pernau. Ein Esthen-Bataillon hat sich dort deutschem Kommando unterstellt.

Ihrer Division voraus hat gestern vormittag die Sturmkompagnie 18 und die erste Schwadron Husaren-Regiments 16 Dorpat genommen. Auf dem Wege dorthin wurden 300 Gefangene gemacht und viele Hundert Fahrzeuge erbeutet. Diese fliegende Abteilung hat somit in 5½ Tagen über 210 Kilometer zurückgelegt.

Heeresgruppe Linsingen.

In Rowno ist der gesamte Stab der russischen „besonderen" Armee in unsere Hände gefallen. Der Oberbefehlshaber war geflohen.

Vortruppen erreichten Schitomir und nahmen dort Verbindung mit ukrainischem Militär auf.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Noch einmal: Frankreich ist gewarnt!

WTB. Berlin, 22. Februar. „Le Petit Journal" vom 2. Februar schreibt: Die Deutschen sind über Paris gekommen, wie die Franzosen über Saar-, Mosel- und Rheinstädte. Das ist der Luftkrieg." Ebenso erklärt der sozialistische Abgeordnete Cachin im Palais Bourbon, die Deutschen hätten nur auf französische Flüge geantwortet; man müsse sich hüten, von Vergeltungsmaßregeln zu sprechen. Doch der übergroße Teil der Franzosen gibt sich mit dieser Feststellung nicht zufrieden und verlangt stürmisch Vergeltungsmaßregeln. Das ist echt französisch. Die französische Eitelkeit ist ins Herz getroffen. Was bedeuten denn auch Angriffe auf Saarbrücken, Mannheim, Karlsruhe und andere deutsche Städte, so sehr man auch jenseits der Vogesen und des Kanals ihre Wirkung aufgebauscht hat? Es sind ja nur Dörfer im Vergleich zu Paris! Es ist zwecklos, den Franzosen immer wieder entgegenzuhalten, daß unsere Feinde selbst den zweifelhaften Ruhm für sich in Anspruch nehmen, zuerst offene feindliche Städte mit Bomben belegt zu haben. So stand wenigstens am 10. Oktober vorigen Jahres in der Zeitschrift für das englische Flugwesen Aeroplane zu lesen. Wir haben die Stadt Paris bombardiert, weil feindliche Flieger offene Städte angegriffen haben. Am 17. Oktober 1917 erklärten wir durch Funkspruch und Presse: „Wir schreiben Frankreich ein warnendes Menetekel an die Wand. Nur 100 Kilometer vor unsrer Front liegt Paris, und unendlicher Jammer bricht ein über die, die mit den französischen Kriegshetzern Mauer an Mauer die Seinefestung bewohnen. Frankreich ist gewarnt!" Wir haben unsere Drohung wahrmachen müssen und werden sie weiter wahrmachen. Dem Angriff auf Saarbrücken vom 5. Februar folgte unser Angriff auf Nancy vom 13. Februar. Auf einen Schelmen anderthalbe!

Unfall eines französischen Lenkballons.

WTB. Paris, 22. Februar. Agence Havas. Ein französisches Lenkluftschiff, das am Mittwoch morgen im Aermelkanal auf der Höhe von St. Adresse Erkundungen vornahm, hatte einen Unfall mit dem Steuer und stieß gegen eine Klippe bei Le Havre. Es kam zu einer schrecklichen Explosion, durch die Major Fleury sowie in Funkentelegraphist auf der Stelle getötet wurden. Ein abstürzender Unteroffizier brach sich den rechten Arm. Infolge des Aufstoßens platzten die an Bord des Luftschiffes befindlichen Bomben und verletzten mehrere Personen, die herbeigeeilt waren. Das Luftschiff wurde vollkommen zerstört.

Englische Bomben auf holländisches Gebiet.

Am 16. 2. 18. kurz nach 8 Uhr abends, warf ein Flugzeug 5 Bomben auf holländisches Gebiet bei Hoek-Terneuzen ab. Die Bomben richteten Materialschaden an. Am 17. 2. gegen 1 Uhr nachmittags überflogen 2 Flugzeuge holländisches Gebiet zwischen Brügge und der Scheldemündung. Am 17. 2. abends warf wiederum ein Flugzeug am Sluis-Kanal Bomben auf holländisches Gebiet. In allen drei Fällen war die deutsche Regierung sofort in der Lage, an Hand von einwandfreien Meldungen des Flugdienstes nachzuweisen, daß es englische Flugzeuge waren, die die holländische Neutralität verletzten. Es ist bekannt, daß es stets Fälle geben kann, daß Flugzeuge durch höhere Gewalt gezwungen werden können, neutrales Gebiet zu überfliegen oder dort notzulanden, aber über das Maß solcher Fälle gehen die drei Neutralitätsverletzungen innerhalb 48 Stunden doch weit hinaus. Böser Wille, vollkommene Gleichgültigkeit oder eine kaum glaubliche fliegerische Unfähigkeit können allein die Gründe sein. Dieser Uebergriff ist wiederum ein Beweis der Nichtachtung der Souveränität der kleinen Staaten seitens Englands und beleuchtet eigenartig die schon so oft reklamehaft wiederholte Behauptung, daß England der Beschützer der kleinen Staaten sei.

Wieder ein Fliegerangriff auf Padua.

WTB. Bern, 22. Februar. Nach einer Meldung der „Agencia Stefani" haben feindliche Flieger in der vergangenen Nacht drei Flüge über Padua ausgeführt. Sie warfen einige Bomben ab, die einige Gebäude zerstörten und andere beschädigten. Unter der Zivilbevölkerung wurden acht Tote gezählt.

Entlassung der älteren Jahrgänge.

WTB. **Berlin,** 23. Febr. Die Abgeordneten Müller-Meiningen (Vp.), Fehrenbach (Zentr.) Stresemann (Natl.) und Stücklen (Soz.) stellten zum Etat einen Antrag, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, dafür Sorge zu tragen, a) daß die Entlassung der Jahrgänge 1869 und 1870 aus dem Heeresdienst sobald als möglich geschieht, daß aber jedenfalls die dauernde Zurückziehung der Jahrgänge 1869 bis 1872 aus der vorderen Linie zur militärischen Dienstleistung in der Heimat mit möglichster Beschleunigung durchgeführt werde; b) daß diejenigen Mannschaften des Landsturms, die seit Kriegsbeginn unausgesetzt im Felde stehen und seit mindestens einem Jahre in der Front eingesetzt sind, zu den Ersatztruppenteilen dauernd in das Heimatgebiet versetzt werden.

Aus der Provinz.

* **Ahlen,** 22. Febr. In der Nacht vom 15. zum 16. Febr. sind aus einer Fernsprechverbindungsleitung an der Eisenbahnstrecke Ahlen—Hessen 240 Meter Bronzedraht gestohlen worden.

* **Dortmund,** 23. Febr. Der Gemeinderat von Brackel hat in seiner heutigen Sitzung den von der Stadt Dortmund vorgelegten Eingemeindungsentwurf mit geringfügigen Aenderungen einstimmig angenommen.

* **Paderborn,** 23. Februar. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich diese Nacht in den von der Marmeladenfabrik Tilly u. Co. gemieteten Räumen der Aktien-Brauerei. Als dort nach Mitternacht die Arbeiterschaft während der Arbeitspause um einen Kessel saß, platzte aus noch unbekannter Ursache ein Rohr desselben. Dabei wurde eine Anzahl der Arbeiter und Arbeiterinnen durch Brandwunden verletzt. Zwei Mädchen und ein junger Mann mußten in das Landeshospital überführt werden, woselbst ein Mädchen den Verletzungen bereits erlag. Auch der Zustand der zweiten Arbeiterin ist besorgniserregend.

* **Kevelaer,** 25. Febr. Am Montag wurden hierselbst 8 Ballen je 40 Pfund holl. Tabak durch die Zollbeamten beschlagnahmt. Der Tabak lagerte zuerst in den Schuppen eines Hauses in der Mühlenstraße und wurde von da nach einer Lagerstätte in der Marienstraße verbracht, woselbst auch die Konfiszierung erfolgte. Der Wert der Ware beläuft sich auf etwa 4000 Mk.

* **Cleve,** 22. Februar. In der vergangenen Nacht brach eine Diebesbande in das Anwesen eines Bewohners von Grafwegen ein und stahl dort 540 Pfund Schmuggelseife, die in zwei Karren fortgefahren wurden. Zwei Gendarmeriewachtmeister nahmen die Spur auf. Die Diebe wurden erwischt und das Diebesgut beschlagnahmt.

* **Oberhausen,** 23. Febr. Mit einer Bahnsteigkarte für 10 Pfg. unternahm ein elfjähriger Schuljunge eine Reise nach Brandenburg. Dort erspähte er bei den Bauern allerlei Hamsterwaren. Nach einigen Tagen machte er sich, schwer bepackt mit einem Schinken, einem Huhn und anderen schönen Sachen auf die Rückreise, die er sich gleichfalls nur 10 Pfennig kosten ließ. Jetzt wurde die Sache entdeckt und der Junge, der solche Fahrten schon öfters gemacht hat, unternimmt jetzt zwangsweise eine weniger erfreuliche Fahrt — in eine Besserungsanstalt.

* **Köln,** 22. Febr. Der „Reichsanzeiger" meldet die Ernennung des Militäroberpfarrers beim Generalgouvernement in Belgien und Feldoberpfarrers des Westheeres Dr. Middendorf zum Dompropst bei der Metropolitankirche in Köln.

* **Köln,** 24. Febr. Wie der Polizeibericht meldet, wurde gestern morgen in einer Sandgrube am Schlachthof in Kalk die Leiche des belgischen Arbeiters Hieronymus de Veldere aufgefunden. Nach dem Befund ist de Veldere durch Messerstiche

Von unseren Feinden.

Die Zwangsrationierung.

WTB. **Amsterdam,** 24. Febr. „Allg. Handelsblad" meldet aus London, daß am Montag in London und 4 bis 5 angrenzenden Bezirken die verpflichtete Rationierung von Fleisch, Butter und Margarine in Wirksamkeit tritt.

Sperrung der italienisch-schweizerischen Grenze.

Der Tessiner Presse zufolge wurde am Samstag die italienische Grenze geschlossen.

Differenzen zwischen Amerika und dem Verbande.

Auf Grund sicherer Meldungen aus Paris und London stellt das „Journal de Geneve" fest, daß Amerikas Verkündigung der Uninteressiertheit an den politischen und territorialen Kriegszielen der Entente keineswegs nach dem Geschmack der Entente sei und die tiefgehenden Differenzen zwischen Amerika und der Entente, die schon lange kein Geheimnis waren, offen enthüllt habe.

Deutschland.

Großherzog Adolf Friedrich VI. von Mecklenburg-Strelitz †.

WTB. **Neu-Strelitz,** 24. Febr. (Amtlich). Plötzlich und unerwartet ist Se. Königl. Hoheit der Großherzog Adolf Friedrich VI. aus diesem Leben geschieden. Tief erschüttert durch diesen furchtbaren Schicksalschlag steht das Großherzogliche Haus und mit ihm das ganze Land an der Bahre seines im blühenden Mannesalter heimgegangenen geliebten Landesherrn.

Der Verstorbene war geboren am 17. 6. 1882 und führte die Regierung des Großherzogtums Mecklenburg-Strelitz erst seit dem 11. Juni 1914, an welchem Tage sein Vater, Großherzog Adolf Friedrich V. aus dem Leben schied. Adolf Friedrich VI. war unvermählt.

Verschollen.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

11. Nachdruck verboten.

„Ich verzichte", erwiderte er, und da er merkte, wie unangenehm Ronald dies Thema war, fuhr er fort:

„Aha — Georg zeigt sich wieder einmal als Weiberfeind. Sie glauben nicht, Herr von Ortlingen, welch ein Gletscherherz ihr Vetter besitzt. Nicht das schönste Weib auf Gottes weiter Welt kann ihn reizen."

Georg und Ronald sahen sich einen Moment verkohlen an.

„Desto leichter brennst du immer Feuer und Flamme, mein lieber Heinz", erwiderte Georg von Strachwitz ein wenig spöttisch. Und sich an seinen Vetter wendend, fragte er:

„Weißt du, ob von den Kreuzbergern schon jemand hier eingetroffen ist?"

„Nein, erwiderte Ortlingen, froh, auf ein anderes Thema zu kommen. „Tante Stasi und Veva kommen auch erst morgen. Ich war gestern vor meiner Abreise in Kreuzberg und wollte die beiden Damen bereden, gleich mit mir zu reisen. Aber Tante Stasi motivierte entschieden, sie habe kein Geld, die Berliner Hotelwirte reich zu machen und käme erst, wenn es unbedingt nötig wäre. Und wenn Tante Stasi etwas bestimmt, dann suche du sie mal anderen Sinnes zu machen."

Georg lachte.

„Ausgeschlossen! Sie werden also vor morgen nicht kommen?"

„Nein, sicher nicht."

„Pardon! Was ist denn das für eine Tante Stasi, deren Energie hier so rücksichtslos anerkannt wird?" fragte Wedel.

„Wir meinen Fräulein Anastasia von Kreuzberg-Hartenbach."

„Ah! Ist die Dame mit Ihnen verwandt? Ich wußte ja gar nicht, daß Sie mit den Kreuzbergs verippt sind."

„Sind wir auch nicht. Aber die Freiin Anastasia von Kreuzberg ist auf Meilen im Umkreis und bei allen Freunden und Bekannten als Tante Stasi bekannt. Sie ist ein Original und ziemlich häßlich mit ihrem breiten Mopsgesicht. Das sage ich, um dich vorzubereiten, Heinz. Aber sie ist eine goldtreue Seele, der man trotz ihrer Häßlichkeit gut sein muß. Und wen sie einmal in ihr Herz geschlossen hat, für den geht sie ohne Besinnung durchs Feuer. Ich denke, du wirst sie morgen kennen lernen, wenn sie mit ihrer Nichte, der Freiin Genoveva von Kreuzberg, hier eintrifft."

„Hm! Alte Damen, besonders wenn sie häßlich sind, haben kein Interesse für mich. Aber auf die Bekanntschaft der reizenden Veva von Kreuzberg freue ich mich."

„Woher weißt du denn, daß Veva von Kreuzberg reizend ist?" fragte Georg.

„Oh, ich weiß sogar, daß sie ein Ausbund von Lieblichkeit und Holdseligkeit ist."

Wedel war nur noch mit halber Aufmerksamkeit am Tisch, weil er immer wieder nach Lillan Croßhall hinübersah.

„Mein Bruder Otto hat mir von ihr in den höchsten Tönen vorgeschwärmt. Er war voriges Jahr während des Manövers in Kreuzberg einquartiert und hat sogar Gedichte auf die schöne und holde Genoveva gemacht. Er ist nämlich ziemlich ideal veranlagt zum Unterschied von mir. Sie hat ihn übrigens glatt abfallen lassen zu seinem tiefsten Schmerz. Na ja — so was imponiert den Frauen noch nicht. Da kenne ich mich aus. Wenn ein forscher, schneidiger Kerl kommt, dann wird sie schon weniger hartherzig sein."

Ronald brachte schnell ein anderes Thema auf.

Als nach Beendigung des Diners Herr von Wedel aufstand, um aus seinem Zimmer seine vergessene Brieftasche zu holen, sah ihm Georg von Strachwitz finster nach.

„Er ist mir noch nie so unerträglich vorgekommen, wie heute," sagte er verstimmt.

„Ja, ein angenehmer Gesellschafter ist er nicht. Aber lassen wir ihn, mein lieber Georg, er soll uns die kurze Zeit des Beisammenseins nicht trüben."

„Du hast recht, Ronald. Ich bin dir so dankbar, daß du mich eingeladen hast. Nicht genug, daß du mir großartig eine Zulage gibst, verschaffst du mir auch allerlei Vergnügungen, die ich mir sonst nicht leisten könnte. Für diese Berliner Reise bin ich dir doppelt dankbar, da ich ja in diesen Tagen auch die Kreuzberger Damen wiedersehen werde. Wie geht es ihnen?"

„Gut, so weit es die veränderten Verhältnisse zulassen. Sie leben jetzt natürlich sehr still und zurückgezogen seit dem Tode Wilhelm von Kreuzbergs. Dieser ist ja leider gestorben, ohne ein Testament zu machen. Sicher hatte er Veva, die er wie ein eigenes Kind liebte, zu seiner Universalerbin machen wollen. Auch für Tante Stasie hätte er gewiß gesorgt, denn sie hat ihn aufopfernd gepflegt und seinem Haushalt mustergültig vorgestanden. Aber nun müssen sich die beiden Damen damit begnügen, was bei der allgemeinen Erbteilung für sie herauskommt."

„Ja, ja. Auf dem Familientag soll ja wohl darüber entschieden werden, was nun mit Kreuzberg geschieht. Die Kreuzberger sind alle nicht vermögend und warten wohl schon schmerzlich auf das Ordnen der Erbschaft."

„So ist es, Georg. Aber Veva und Tante Stasi, die ja natürlich erst sehr betroffen waren, daß kein Testament vorhanden war, sind nun schon wieder guten Mutes. Es sind beides so tapfere Frauen — und außerdem, sie werden nicht verlassen sein, das weißt du ja. Wir sprechen noch darüber."

Georg nickte versonnen. Dann fragte er teilnahmsvoll:

„Und wie trägst du das einsame Leben in Ortlingen, Ronald? Deine Mutter fehlt dir natürlich sehr."

Ronald von Ortlingen strich sich über die Stirn.

„Das kannst du dir denken. Du weißt ja, was mir meine Mutter war."

„Und willst du dich noch immer nicht verheiraten?"

„Noch nicht, Georg, noch kann ich nicht verwinden, wie unglücklich die Ehe meiner Eltern war, wenn man ihr Verhältnis zueinander überhaupt eine Ehe nennen konnte. Meine Mutter war eine Märtyrerin — man hatte sie in diese Ehe hineingezwungen. Und mein Vater liebte sie wohl in seiner herrischen Tyrannenart, aber er hat sie auch namenlos gequält, weil sie ihn nicht lieben konnte. Ich war Zeuge von Szenen, die ich nie vergessen kann. Je wilder und wütender mein Vater wurde, je stiller wurde die Mutter, und je klagloser sie ihr Schicksal trug, je mehr quälte er sie. Vielleicht hätte sie ihn beeinflussen können, wenn sie ihn geliebt hätte. Aber so führten sie beide ein unglückliche Ehe. Das hat meine Jugend bedrückt. Ich stand im Herzen immer auf seiten meiner Mutter und litt unsagbar, wenn ich sie unglücklich wußte. Und meinem Vater mußte ich im Herzen feindlich gegenüberstehen. Das ist schlimm. Je älter ich wurde, je schlimmer wurde das. Es wäre auch sicher noch zu einer Katastrophe zwischen uns gekommen, wenn sein Tod das nicht verhütet hätte. Und ich muß sagen: Gott sei dank."

„Es waren zwei köstliche Jahre, Georg. Und obwohl mir meine Mutter nun schon seit Jahresfrist genommen worden ist, scheint mir, als sei sie im Geiste noch immer um mich. Und das hält mich ab, ihr eine Nachfolgerin in Ortlingen zu geben. Es eilt ja auch noch nicht. Du bist ebenso alt als ich, Georg, und bist doch auch noch unverheiratet."

„Gewiß, aber du weißt, daß meine Verhältnisse ganz anders liegen. Wie soll ich jetzt daran denken, eine Familie zu gründen?"

„Nun, nun, mein Alter, schließlich bin ich doch auch noch da, wenn es nicht anders geht. Du weißt, daß ich dir helfen werde."

„Das kann ich nicht annehmen, Ronald, du tust ohne dies genug für mich."

(Fortsetzung folgt.)

Des Kanzlers Rede.

Der Frieden mit Rußland bevorstehend.

WTB. Berlin, 25. Febr. (Drahtb.) Im Verlaufe seiner heutigen Rede im Reichstage machte der Reichskanzler Graf Hertling folgende Mitteilung: Gestern ist die Nachricht eingetroffen, daß die Petersburger Regierung unsere Friedensbedingungen angenommen und Vertreter zu weiteren Verhandlungen nach Brest-Litowsk abgesandt habe. Demgemäß sind auch die deutschen Delegierten gestern abend dorthin abgereist. Möglich, daß über Einzelheiten noch gestritten wird, aber die Hauptsache ist erreicht. Der Friedenswille wird von russischer Seite ausdrücklich kund getan. Unsere Bedingungen sind angenommen. Der Friedensschluß muß in kürzester Zeit erfolgen.

Meldungen des Admiralstabes.

Neue U-Boots-Erfolge.

WTB. Berlin, 24. Febr. (Drahtb.) Im westlichen Mittelmeer wurden versenkt:

22000 Brutto-Register-Tonnen.

Ein etwa 6000 Tonnen großer, bewaffneter, tiefbeladener Frachtdampfer mit Passagierdeck wurde aus Zerstörer- und Fischdampferdeckung, der bewaffnete, tiefbeladene Transportdampfer „Maiar" (7200 Tonnen) aus einem stark gesicherten Geleitzug herausgeschossen. Unter den oben vernichteten Schiffen konnte der bewaffnete, erst 1917 erbaute französische Dampfer „Ville de Verdun" festgestellt werden, der mit Erdnüssen von Dakkar nach Marseille unterwegs war. Der Kapitän des Dampfers wurde gefangen genommen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Der neuerbaute und schon wieder versenkte Dampfer „Ville de Verdun" ist nur ein Beispiel unter den vielen für das Mißgeschick, das die französische Handelsflotte seit Kriegsbeginn verfolgt. Im Jahre 1914 zählte die französische Handelsflotte 2,5 Millionen Br.-R.-To.. 1916 immerhin noch 2,2 Millionen, aber Ende 1917 gab sie der Unterstaatssekretär Lemery in der Kammer mit 1,5 Mill. Br.-R.-T. an. Die Verluste im Jahre 1917 beziffert „Fair play" vom 3. Jan. nach einem Aufsatz von F. de Roulier mehr als doppelt so hoch wie 1916, nämlich 699048 gegen 318580 B.-R.-T. Allein im letzten Jahr wurden demnach 28 Proz. des Friedensbestandes vernichtet und seit Kriegsbeginn beinahe die Hälfte. Ohne Unterstützung durch 1,3 Millionen To. englischen und 0.7 Millionen neutralen Schiffsraums könnte die französische Regierung nicht im entferntesten ihren Schiffsraumbedarf, den Mancy am 29. Dez. 17. in der Kammer auf 7,5 Millionen Br.-R.-T. schätzte, befriedigen. Interessant ist die Tatsache, daß England noch vor einem halben Jahre Frankreich mit 2 Millionen Brutto-Register-Tonnen aushelfen konnte. Von den obengenannten 18 Millionen Br.-R.-T. hat England für seine eigenen dringlichen Zwecke im Laufe des letzten halben Jahres 700 000 zurückgezogen und wird unbarmherzig weitere Kürzungen folgen lassen, denn was kümmern die englischen Machthaber die Schwierigkeiten der französischen Rohstoffversorgung, wenn der U-Bootkrieg ihre eigene Einfuhrwirtschaft mit dem Zusammenbruch bedroht.

Neue U-Boots-Erfolge.

WTB **Berlin**, 25. Febr. (Drahtb.) Amtl. Neue U-Booterfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz:

19 600 Brutto Register-Tonnen.

Unter den versenkten Schiffen befand sich der engl. Truppentransportdampfer „Tuscania" (14343 Br.-R.-To.) mit amerikanischen Truppen an Bord. Der Dampfer wurde kurz vor dem Einlaufen in die Irische See in geschicktem Angriff bei heftigster feindlicher Gegenwirkung aus einem Geleitzuge, an dessen Spitze er fuhr, herausgeschossen,

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Aus aller Welt.

— Leer, 21. Februar. Auf die Vertilgung von Kreuzottern sind im Kreise Leer Prämien ausgesetzt. Daß durch diese Prämien die Vernichtung nicht erreicht wird, beweist die Tatsache, daß man in Holtlandermücke am Samstag beim Schlichten eines stark mit Moos und Heide bewachsenen Stück Landes unter einem Hügel 30 Kreuzottern in einem Knäuel von jeder Größe fand.

— Breslau, 22. Februar. Der Schlesischen Volkszeitung zufolge überwies Graf Valentin Ballestrem auf Obergläsendorf dem St. Hedwig-Frauenverein Ruda (Oberschlesien) eine Schenkung von 350 000 Mk. zur Förderung der Säuglingspflege durch Errichtung eines Kinderheims in Ruda.

— Wien, 23. Februar. Den Blättern zufolge hat sich gestern früh auf dem hohen Viadukt, in der nächsten Nähe von Paerbach, ein schwerer Eisenbahnunfall ereignet. Eine vom Semmering kommende Lokomotive fuhr in den rückwärtigen Teil eines Postzuges, wodurch 4 Wagen zertrümmert wurden. 40 Personen wurden aus den Trümmern hervorgezogen, von denen 14 schwer verletzt waren.

— Cadix, 23. Februar. Die den mexikanischen Wirren entflohenen Spanier, die jetzt in ihrer Heimat angekommen, berichten, daß die Südstaaten Mexikos, insbesondere Chiapas, Yukatan, Tabasco bis hinauf zum Isthmus von Tehuantepec von gänzlich mittellosen Flüchtlingen aus Guatemala überschwemmt sind. Die armen Guatemalteo-Indianer flüchteten sich aus ihrem Heimatlande nach dem zweiten und dritten fürchterlichen Erdbeben, die unlängst die Gebirgsgegenden Guatemalas heimsuchten. Sie berichten, daß viele Tausende von Menschen unter den Ruinen ihrer Häuser begraben wurden.

Kriegswirtschaftliches.

Muß die Milch teurer werden? Der Deutsche Landwirtschaftsrat hat, wie gemeldet, in seinen Leitsätzen auch die Erhöhung der Preise für Milch und Molkereiprodukte verlangt, obschon in der Versammlung darauf aufmerksam gemacht war, daß in manchen Industriegebieten der Milchpreis 40 Pfg. betrage, was doch ein genügender Preis sei. Mit großem Behagen macht nun der Kriegsausschuß für Konsumentenintereſſen in seiner Korrespondenz „Verbrauchswirtschaft im Kriege" auf ein Inserat in der „Deutschen Tageszeitung" (Nr. 77) aufmerksam. Dort wird ein etwa 900 Morgen großes Wiesen- und Weidegut in Vorpommern zum Verkauf angeboten u. als besonders empfehlenswerter Anreiz gesagt: „Die Milch allein bringt mehr als der ganze Kaufpreis zu verzinsen ist." Da nun nicht anzunehmen ist, daß der Besitzer das Gut zu einem außergewöhnlich billigen Preise abgibt, sodaß deshalb die Verzinsung aus der Milch allein erzielt werden kann, so ist doch wohl anzunehmen, daß die Verzinsung aus der Milch allein deshalb möglich ist, weil der Milchpreis ein so gewinnbringender ist.

Landwirtschaftliches.

Steigerung des Kartoffelanbaues.

Mit allen Mitteln muß im laufenden Jahre eine Vergrößerung der mit Kartoffeln bestellten Fläche zu erreichen versucht werden. Die dahingehenden Bestrebungen werden durch eine besondere Unterstützung bei der Beschaffung von Pflanzgut für die gegen das Vorjahr vergrößerte Anbaufläche gefördert, welche einer Prämierung des Mehranbaues gleichkommt. Und zwar werden Beihilfen in Höhe von 3,50 Mark für den Ztr. Pflanzkartoffeln allen Betrieben mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche von nicht mehr als 150 Hektar gewährt werden, sofern die Kartoffelanbaufläche im Jahre 1917 mindestens einen halben Morgen groß war und die Mehranbaufläche im Jahre 1918 mindestens ¼ Morgen beträgt. In einem unentgeltlich von der Landwirtschaftskammer in Münster i. W. zu beziehenden Flugblatt, welches auch die näheren Bedingungen für die Gewährung dieser Vergünstigung mitteilt, fordert die Kammer ihre Berufsgenossen auf, im Interesse der künftigen Sicherstellung der Volksernährung mit allen Mitteln die Anbaufläche der Kartoffeln in diesem Jahre nach Möglichkeit zu steigern.

Bei unserer Marine in Flandern.

3. Am Sitz der Marinedivision.

Wenn man schon in dem flandrischen Küsten- und Ueberschwemmungsgebiet einige Streifen kreuz und quer unternimmt, dann darf etwas nicht fehlen: Das echte Flandernwetter, der trübe Himmel, der nebelige Dunst und das feine Regengerieſel. Oder man würde kein ganz echtes Bild von Flandern bekommen. Nun ich habe Glück. Programmmäßig öffnet der Himmel seine Gießkanne und von See her schleichen feuchte Nebelschwaden herein und hüllen das flache Land in einen grauen Schleier. Und der Schlamm auf den Straßen des kleinen Dorfes wird noch etwas tiefer und weicher, so daß allhier schon das Schuhwerk aufmurrt, daß es wohl auf dem Pflaster der Großstadt, nicht aber in der flandrischen Kriegszone seinem Besitzer die Pfade bahnen kann.

In diesem unscheinbaren Dorfe, nicht weit hinter der Front, liegt der Stab. Von hier aus laufen die vielen Drähte nach den Stellungen, die unsere nordwestlichste Schutzwehr bilden. Und allhier herrscht der strategische Geist, den man vorne zu kühnen Angriffs- und zähen Abwehrtaten umsetzt. Der Admiral empfängt mich in seinem kleinen Arbeitszimmer. Unter den blonden buschigen Augenbrauen blitzt ein Paar energischer Augen. In der straffen sehnigen Gestalt liegt etwas von einem germanischen Recken. Das also ist Exzellenz X. einer unserer besten Schiffsartilleristen, der nun zum Landkrieg umgesattelt hat und seit Jahren mit Auszeichnung in Flandern kommandiert. Bald darauf stehe ich vor General Y, dem Kommandeur der Artillerie. Ein gütiges, von einem blonden Vollbart umrahmtes Gesicht blickt mir entgegen. Freudigst mache ich von der Erlaubnis Gebrauch und sammele mir an Hand vorzüglicher Karten theoretische Kenntnisse über das weite Gelände, das ich in den nächsten Tagen kennen lernen soll. Mein Staunen wächst. Einer aufrichtigen Bewunderung für deutsche Organisation macht es aber Platz, als ich bald darauf von dem Adjutanten und anderen Herren des Stabes in die Geheimnisse der Artillerieleitung eingeweiht werde, sehen kann, wie hier, trotz allerprimitivsten Einrichtungen eine geniale Gefechtseinleitungsanlage geschaffen ist, die von hier aus mit Hilfe zahlloser Telephonleitungen die vielen schweren, mittleren und leichten Batterien des Abschnittes leitet. Ihre Zahl ist nicht gering, ihre Stellungen weit über das Gelände verstreut, stets bereit, nicht nur feindliche Massenangriffe niederzuhalten, sondern auch die eigenen Erwägungen in die Tat umzusetzen, erkannte gegnerische Batterien zu bekämpfen oder den Verkehr hinter der feindlichen Front wirksam zu unterbinden.

Ich habe Gelegenheit, auch das schriftliche Befehlsübermittlungssystem kennen zu lernen, die Berichte der einzelnen Batterien über die Ereignisse in den letzten 24 Stunden, wie auch die an sie gerichteten Befehle für die kommende Nacht. Militärische Kürze und doch welch vielsagender Inhalt. Da sehe ich gerade den Befehl, nach dem in der nächsten Woche eine fünfstellige Zahl einer gewiss Art von Granaten in eines der größeren feindlichen Nester zu werfen ist, um den Franzmännern den Aufenthalt gründlichst für geraume Zeit zu verleiden.

Was aber mein ganz besonderes Interesse fesselt, ist die Abteilung . . ., Fliegerphotographien und ihre Auswertung. Diese kleinen Lichtbilder von kaum Visitenkartengröße, aufgenommen aus mehreren tausend Meter Höhe, sagen dem Laien garnichts. Selbst unter dem Mikroskop geben sie dem nicht damit Vertrauten fast gar keinen Aufschluß. Aber die liebenswürdige Unterweisung durch Leutnant W. zeigt mir bald die feindlichen sehr geschickt maskierten Batterien, die Schützengräben und Wege. Ueberrascht stelle ich die Veränderungen fest, die innerhalb weniger Tage an einem Stück der feindlichen Front vor sich gegangen sind. Auf Bild 1 hinter der Yser ein glattes Gelände. Auf Bild 2 jedoch plötzlich ausgetretene Wege, tiefe Fahrrinnen, die alle zu einer Brücke münden. Hier führen die Feinde jetzt zu nächtlicher Zeit Munition und anderen Kriegsbedarf heran. Nicht lange mehr, denn bald wird ihnen ein recht unangenehmes nächtliches Störungsfeuer, ein Feuerüberfall, die Gewißheit geben, daß unsere Flieger, fast möchte ich sie als „Luftdetektive" bezeichnen, hinter ihre neuen Schliche gekommen sind.

Leider muß ich weiter. Nach einem kurzen Besuch im Regimentsbureau eines schweren Korpsartillerie-Regiments, wo sich mir die Ueberzeugung aufdrängt, daß auch hier alles wie am Schnürchen geht., verbringe ich den Abend in dem Kasino des Regimentsstabes und sammele wichtige Fingerzeige für die Wanderungen der nächsten Tage, für die Besuche von Schützengräben und Batterien. Ich höre von den Abwehrschlachten des Sommers, von dem wütenden unerhörten Trommelfeuer, von heißen Großkampftagen. Ihre Spuren soll ich aus eigener Anschauung kennen lernen.

Aus der Heimat.

Bocholt, 26. Februar 1918.

Vor einem Jahre.

26. Februar 1917. Vergeblicher französischer Angriff bei Cernay. — Die Russen am Tatarenpaß erneut abgeschlagen. — Der englische Reisedampfer „Laconia" im Sperrgebiet versenkt; 270 Personen gerettet. — Vorstoß deutscher Torpedoboote in den Kanal bis über die Linie Dover-Calais und in die Themsemündung. — Präsident Wilson verlangt vom Kongreß Vollmacht zur Bewaffnung der Handelsschiffe.

Das Eiserne Kreuz erster Klasse
wurde dem Bataillons-Arzt Dr. Joseph Ebbert von hier verliehen, der, vor etwa 4 Wochen aus englischer Gefangenschaft ausgetauscht, in die Heimat zurückkehrte.

Seltene Auszeichnung.
Der Kanonier Emil Wegener, Sohn des Webermeisters Bernhard Wegener (Wernerstraße) erhielt für Tapferkeit vor dem Feinde den türkischen Eisernen Halbmond. Er befindet sich seit August 1917 an der Palästinafront.

Befördert
wurden zu Sergeanten der Unteroffizier Bernhard Hessing, Sohn des Untermeisters Gerhard Hessing (Burloerweg), und der Fahnenschmied Heinrich Testrot von hier (Wallramstraße).

Viele Grüße von der Westfront
senden ihrer lieben Heimat die Bocholter und Rheder Musketiere Franz Backmann, Paul Jansen und Joseph Hötger aus Bocholt, Wilhelm Tewoeht und Hermann Harbring aus Rhede.

Festgenommen
wurden von der hiesigen Kriminalpolizei ein Deserteur im Hause seiner Braut an der Körnerstraße, ferner ein Metzger und Händler aus Gladbeck, der sich seit 1914 der Militärpflicht entzogen hatte und Sonntag nach Holland verduften wollte.

Verteilung von Frauenstrümpfen.
In der Bekanntmachung von Samstag betr. Verteilung von Frauenstrümpfen muß es heißen: Lebensmittelbuch Nr. 2110 bis 2200 am 26. Februar.

Vieh-Ein- und Ausfuhr.
Nach den neuesten Verordnungen der Landeszentralbehörden und der Provinzialfleischstelle — veröffentlicht im Regierungs-Amtsblatt — ist sowohl zur Ein- als auch zur Ausfuhr von Zucht- und Nutzvieh (Rindvieh, Schafe, Schweine) die Genehmigung der Provinzialfleischstelle erforderlich. Die Genehmigung ist auf vorgeschriebenem Formular durch die Hand des Herrn Landrats nachzusuchen. Beizufügen ist die vom Käufer und Verkäufer unterschriebene, vollständig ausgefüllte Kaufanzeige. Es ist anzugeben, ob das einzuführende Vieh in der eigenen Wirtschaft verwendet oder weiter verkauft werden soll. Für Mitglieder des Viehhandelsverbandes ist für jeden Ankauf von Vieh — auch von Schlachtvieh — besondere Anzeige und Buchführung vorgeschrieben. Vorschriftsmäßige Formulare können von der Universitätsbuchdruckerei Joh. Bredt in Münster bezogen werden.

Unsere Sammlung.
Bei unserer Geschäftsstelle gingen ein: Als 9. Rate von der Skatgesellschaft Cafe Kaiserеck für erblindete Krieger 20 Mark. Weitere Gaben werden stets gerne entgegengenommen.

n Liedern, 26. Febr. Das Eiserne Kreuz erhielt für Tapferkeit im Felde der Landsturmmann Johann Kamperschroer, Sohn des Landwirts Bernhard Kamperschroer hierselbst. Sein Bruder, der Unteroffizier Gerhard K. erhielt dieselbe Auszeichnung bereits im vorigen Jahre.

Neueste Telegramme.

Der Kaiser an den Kommandanten von S. M. Hilfskreuzer „Wolf"

WTB. Berlin, 25. Februar. (Drahtbericht.) Der Kaiser hat anläßlich der Rückkehr des Hilfskreuzers „Wolf" an den Kommandanten Fregattenkapitän Nerger folgendes Telegramm gerichtet:

„Ich heiße Sie und die tapfere Besatzung nach langer, erfolgreicher Kreuzfahrt durch alle Ozeane herzlich willkommen in der Heimat. Indem ich Ihnen hiermit den Orden Pour le Merite verleihe, lasse ich für die Offiziere und Mannschaften eine Anzahl Eiserne Kreuze erster und zweiter Klasse folgen. Ihnen allen wünsche ich frohes Wiedersehen mit den Ihrigen und gute Erholung nach den langen Entbehrungen und Anstrengungen."

Ein Friedens-Scheinangebot?

WTB. Berlin, 25. Februar. (Drahtbericht.) Aus dem eroberten Walk wird berichtet: Russische Offiziere berichten, die russische Regierung wolle durch ihr neues Friedens-Scheinangebot den deutschen Vormarsch verzögern, um die Bildung der Roten Garde und Armee zu ermöglichen.

An Stelle Krylenkos sei Nonoz Brugewicz zum Generalissimus ernannt worden, der den Krieg bis aufs äußerste proklamiert habe.

Eingesandt.

Etwas vom Hering.

Am Dienstag findet eine Stadtverordneten-Versammlung statt. Auf deren Tagesordnung heißt der letzte Punkt: „Lebensmittelversorgung". Nun schreibt Quidam in seinem letzten Artikel über den Hering, daß einem bei dem bloßen Gedanken daran das Wasser im Munde zusammenläuft. Unser Nachbarort Rhede hat in seiner Lebensmittelversorgung diesen Meeresbewohner des öfteren aufgeführt, obwohl eigentlich Landleute, aus denen sich ja wohl der größte Teil der Bewohner des Amtes Rhede zusammensetzt, weniger Interesse für Heringe haben. Anders der Städter! Es fällt mir bei dieser Gelegenheit ein Friedensinserat ein, das die Anhänglichkeit der Bocholter Bevölkerung an diesen Fisch treffend illustriert. Es lautete: „Zur Katervertreibung sind 55 440 Heringe in Bocholt eingetroffen." Es war zur Bocholter Kirmes inseriert. – Aehnlich steht es mit den unserm Freunde Hering verwandten Bücklingen, Sprottbücklingen und Sprotten. Angesichts der großen Vorliebe der Bocholter für diese Art Fischnahrung wären wir unsern Stadtvätern dankbar, wenn sie die Lebensmittelversorgung darauf aufmerksam machen möchten. Nur wer die Sehnsucht der Bocholter nach einem Hering kennt, weiß, was wir leiden.

Mehrere Heringsfreunde.



Die Goldankaufsstelle Bocholt
Geöffnet jeden ersten Mittwoch im Monat
nachmittags von 3—4 Uhr
im Stadtverordneten-Sitzungssaale.
Außerdem werden Goldsachen angenommen von Reichsbank, Deutsche Bank, Städt. Sparkasse und Westf. Bankverein.

✝

Das Jahres-Seelenamt
für die verstorbene
Frau Julius Tacke
findet statt am Mittwoch, dem 27. Februar, morgens 8,30 Uhr in der St. Georgskirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein, für das Feuilleton H. Temming, für den Reklame- und Anzeigenteil: Franz Hessen sämtlich in Bocholt



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, gestern abend 6 Uhr unsere gute Schwester und Tante

Fräulein Maria Jörgens

im Alter von 78 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Sie starb nach einem frommen Lebenswandel und gestärkt durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente.

Ihre liebe Seele wird dem Gebete der Gläubigen und dem Priester am Altare empfohlen.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Familie Jörgens.

Barlo, den 24. Februar 1918.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch morgen 1/2 9 Uhr, darauf das Seelenamt in der Pfarrkirche zu Barlo, wozu freundlichst eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.



Samstag abend starb nach kurzer, schwerer Krankheit unser liebes Söhnchen und Brüderchen

Karl

im zarten Alter von 11 Monaten.

Dies zeigen tiefbetrübt an:

Wilhelm Pillen und Frau.

Bocholt, den 25. Februar 1918.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch morgen 8 1/2 Uhr vom Sterbehause, Weberstr. 15 aus, wozu freundlichst eingeladen wird.

†

Das Jahres-Seelenamt

für die verstorbene

Ehefrau Friedrich Remy

Maria geb. Hendrix

findet statt am Donnerstag, den 28. Februar, morgens 1/2 9 Uhr in der Liebfrauenkirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

†

Das Jahres-Seelenamt

für die verstorbene Näherin

Anna Overbeck

findet statt am Donnerstag morgen 1/4 vor 8 Uhr in der St. Josephskirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

Bekanntmachung.

An **Saatgut bei Hafer** darf, soweit **Breitsaat** angewendet wird, im hiesigen Kreise **180 kg** auf den ha verwendet werden.

Bei **Drillsaat** bleibt die festgesetzte Höchstmenge von **150 kg** je ha bestehen.

Ich ersuche diejenigen Landwirte, die gezwungen sind, Breitsaat anzuwenden, sich auf Zimmer 4 des Lebensmittelamts **bis zum 31. 3. 18** zu melden.

Die Ausgabe der Mahlkarten an Selbstversorger für die Monate März und April erfolgt im Lebensmittelamt Zimmer 4 in der Reihenfolge der Wirtschaftskontrollnummern und zwar für die Nummern:

001—400 am **Donnerstag, 28. 2. 18, vormittags** von 8 1/2—12 1/2 Uhr
401—600 " " " nachmittags " 2—5 "
601—800 " Freitag, 1. 3. 18, vormittags " 8 1/2—12 1/2 "
801-1001 " " " nachmittags " 2—5 "

Die Lebensmittelbücher sind dabei vorzulegen.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Kreisausschusses „An die Imker!" ersuche ich die **Bienenhalter ihren Bedarf an Bienenzucker bis zum 8. März im Lebensmittelamt Zimmer 4, anzugeben.**

Bocholt, den 25. Februar 1918.

Der Erste Bürgermeister.

Besohlen Sie Ihre Schuhe selbst?

Mit Garantie für vorzügliche Haltbarkeit liefere ich erstklassigen **Kernsohlleder-Ersatz.** Das Beste für nasses, kaltes Wetter. Ist vollständig **wasserdicht, warm, elastisch wie Leder** und läßt sich wie solches nageln, nähen und mit Eisenhonern beschlagen. 1 Stück 20×20 cm groß = 3—4 Paar Sohlen und Absätze Mk. 12,50 portofrei. Bei Nichtgefallen Zurücknahme.

Heinr. Langer, Heidenau-Dresden.

Ausweise für das Verfüttern und Vermahlen der der Heeresverwaltung gehörenden Stücke.

Soweit in dieser Beziehung ein selbständiges Bestimmungsrecht den militärischen Dienststellen noch zusteht, sind dieselben vom Kriegsministerium angewiesen worden, für jeden einer Mühle zu erteilenden Mahlauftrag eine **gleichzeitig** mit diesem dem Inhaber oder jeweiligen Verwalter des Betriebes zu übergebende Bescheinigung über

1. die Art und Menge des Getreides,
2. den Zeitpunkt der Uebergabe und
3. den Zeitpunkt, bis zu welchem die Verarbeitung spätestens erfolgen soll,

auszustellen.

Alle Mühlenbetriebe des Kreises Borken werden daher hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß sie von jetzt ab auch von Truppenteilen, Proviantämtern, Intendanturen usw. Mahlaufträge für die unter die Reichsgetreideordnung fallenden Früchte **ohne** die erwähnte Bescheinigung **unter keinen Umständen** mehr annehmen dürfen. Es gelten also auch hierfür im wesentlichen jetzt sinngemäß die für die landwirtschaftlichen Selbstversorger maßgebenden Mahlvorschriften.

Borken, den 19. Februar 1918

Der Vorsitzende des Kreisausschusses des Kreises Borken i. W.

Pappeln- u. Weiden-Verkauf.

Am **Montag, dem 4. März,** vorm. 9,45 Uhr sollen im Gasthof Schepperheyn zu Borken i. Westf.

257 Fm Pappeln u. Weiden

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Das Holz wird in kleinen und größeren Losen ausgesetzt. Die Beamten zeigen auf vorherigen rechtzeitigen Wunsch das Holz an. Die nähere Einteilung des Verkaufes und den Stand des Holzes ist von der Oberförsterei zu erfahren.

Das Holz ist geeignet zu Holzschusterware, Brettern und Bohlen. Ein Stamm von ca. 18 Fm zu Modellholz pp.

Velen, den 22. Februar 1918.

Standesherrlich Grälich von Landsberg'sche Oberförsterei.

Allgemeine Volksversammlungen im Amte Rhede:

Am **Dienstag,** 26. Februar, 5 Uhr nachmittags, in der Schule zu **Büngern;**

am **Dienstag,** 26. Februar, 6 1/2 Uhr nachmittags, in der Schule zu **Krechting;**

am **Mittwoch,** 27. Februar, 5 Uhr nachmittags, in der Schule zu **Crommert;**

am **Donnerstag,** 28. Februar, 4 Uhr nachmittags, in der Schule II zu **Vardingholt;**

am **Donnerstag,** 28. Februar, 6 Uhr nachmittags, in der Schule I zu **Vardingholt.**

„Die Maximalisten zum Frieden bereit. — Die englische und deutsche Wirtschaftslage im vierten Kriegswinter. — Bringt die U-Boot-Waffe den gewünschten Erfolg?

Redner:

Parteisekretär Bitter aus Recklinghausen.

Alle Männer und Frauen und die heranwachsende Jugend sind zu diesen wichtigen Versammlungen eingeladen.

San.-Rat Dr. Tinnefeld. Kreuzer, Pfarrer. Lehrer Haselhoff.

Ortsvertreter des Volksvereins für das kath. Deutschland, Rhede.

Molkerei Suderwick

E. G. m. u. H.

Suderwick, Kreis Borken.

Die Mitglieder der Genossenschaft werden hiermit zu der

am Mittwoch, dem 27. Februar 1918, nachmittags 3 Uhr im Saale Tangelder zu Suderwick

stattfindenden

ordentlichen General-Versammlung

ergebenst eingeladen.

Tages-Ordnung:

1. Vorlage der Bilanz, Antrag auf Entlastung.
2. Geschäfts- und Revisionsbericht
3. Neuwahl von ausscheidenden Mitgliedern des Vorstandes und Aufsichtsrates.
4. Verschiedenes.

Die Bilanz liegt von heute bis zum Versammlungstage in der Molkerei den Mitgliedern zur Einsicht offen.

Suderwick, den 20. Februar 1918.

Der Vorstand.

Tüchtiger Schlosser und Schmied gesucht.

Gebr. Braunschweig.

!!! Holzschuhe !!!

für Kinder, Frauen und Männer

in jeder Größe jetzt vorrätig.

Schuhhaus Gustav Gompertz

Neustraße 11.

Habe mich in **Isselburg** als

Arzt

niedergelassen.

Sprechstunden

morgens von 8 bis 10 Uhr

im Hause der Gastwirtschaft zur Post. Telephonische Bestellungen, sowie mündliche Bestellungen in meiner Abwesenheit werden vorerst nur in der Apotheke, Teleph. 14 angenommen.

Dienstags und **Freitags** bin ich in **Werth** von 2—3 Uhr in der Gastwirtschaft Tebreull, in **Werther bruch** von 3 1/2—4 1/2 Uhr bei **Holstag** zu sprechen. Bestellungen sind bis 2 Uhr daselbst anzumelden.

Montags und Donnerstag in Millingen.

Otto Cahn, prakt. Arzt.

Für meine sonstigen Abnehmer des Amtes Liedern-Werth sind sämtliche

Sämereien

zu haben bei

Heinrich Elting,

Suderwick.

Verkauf einer großen Besitzung.

Die in Bocholt, Westend Nr. 665 gelegene, 1928 qm

große Besitzung,

bestehend aus **Wohn-, Stall- und Fabrikgebäuden, Hofraum und Garten, mit Anschluß an die Aa,** beabsichtige ich unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Näheres durch die Eigentümerin:

Frau Witwe Georg Schulze in Wesel.

Tüchtiges

Mädchen

für Küche und Hausarbeit für kleinen Haushalt nach Duisburg gesucht.

Näheres zu erfahren bei

Herm. Rosenberg,

Rodelstr. 28.

Zum 15. April oder 1. Mai suche ich ein

Alleinmädchen

welches auch Liebe zu Kindern hat. **Ostwall 774.**

Für die Küche ein

Mädchen,

oder ein aches Fräulein, welches etwas leichte Hausarbeit mit übernimmt, gesucht.

Josefa Nientimp,

Nordstr. 82.

Aelteres, erfahrenes Fräulein sucht Stelle als

Haushälterin

oder als **Stütze** in bess. kath. Hause.

Offerten unter **B 441** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Braves, sauberes

Mädchen

in ruhigem Haushalt gesucht

Kaiser Wilhelmstr. 11.

Für sofort oder später fleißiges ehrliches

Hausmädchen

gesucht, daß auch kinderlieb ist.

Frau Paul Breitenstein,

Emmerich a. Rh.

Hohenzollernstr. 8.

Jüngeres, kath.

Mädchen

zu Kindern und Hausarbeit nach auswärts für sofort gesucht.

Näh. Auskunft wird erteilt **Karolingerstr. 352/0.**

Zuverlässiger

Buchhalter

(Kriegsbeschädigter oder Hilfsdienstpflichtiger bevorzugt) von einer hiesigen Firma **gesucht.**

Gefl. Meldungen unter **C 689** befördert die Expedition.

Suche für sofort oder zum 1. Mai einen

Jungen

von 15—16 Jahren.

Näheres in der Geschäftsstelle

Zu April ein

Junge,

der Ostern aus der Schule entlassen wird, gesucht. Ein solcher, der etwas Landarbeit versteht, wird bevorzugt.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Für ein kräftiges Mädchen von 16 Jahren wird

Stellung

auf dem Lande gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Suche für meinen Sohn, der Ostern aus der Schule entlassen wird,

Stellung

auf dem Lande.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Bessere Wohnung

und einige **möbl. Zimmer** zu bald oder später zu vermieten.

Heinr. Donth,

Westend 665/1.

Kleine

Arbeiterwohnung

in der Nähe der Stadt zu mieten gesucht.

Offerten unter **K. 260** an die Geschäftsstelle.

Bekanntmachung.

Die Handelslehrlinge und Lehrmädchen des Prüfungsbezirks Bocholt, welche ihre Gesellen- oder Gehilfinnen-Prüfung ablegen wollen, müssen ihre Gesuche bis zum 4. März d. Js. an den unterzeichneten Geschäftsführer einsenden. Dem Gesuch ist beizufügen: Das Lehrzeugnis, selbstgeschriebener Lebenslauf, Fortbildungsschulzeugnis und Lehrvertrag.

Bocholt, 23. Februar 1918.

Der Geschäftsführer B. Hölscher.

Trauer-Drucksachen

aller Art liefert die

Buchdruckerei J. & A. Temming

PIANO

Stimmungen und Reparaturen

werden sachgemäß und billig ausgeführt.

J. Rindlisbacher,

Hermannstraße 4

(beim Nordwall).

Wir suchen für unsere Mannschaften guterhaltene

Fußballschuhe

zu kaufen. Schriftliche Angebote unter **C 688** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Registrierkassen

Totaladdierer National

gesucht.

Nummern und Preis erbeten unter „J. Z. 6023" an die **Geschäftsstelle d. Ztg.**

Dienstag und Freitag nachmittags jeder Woche ist von 3 bis 5 Uhr an unserer Fabrik, Kaiserstraße,

Brennholz

zu haben.

Mosters, Stockhorst & Co.,

Holzschuhfabrik

Verkauf von

Bohnenstangen und Schlieten

am Samstag, den 2. März 1918, nachm. 3 Uhr im Busch von

Franz Hoven,

Suderwick.

Ein gut erhaltenes

Damenfahrrad

mit Bereifung zu kaufen gesucht.

Näheres **Festings,**

Sachsenstraße 16.

Eine junge tragende

Kuh



steht zu kaufen.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Eine

Ziege

(tragend) zu verkaufen.

A. Schneider,

Uebanstr. 703/5, b. Wasserturm.

2 Schlüssel

verloren. Neustraße 11.

Ein

gold. Kreuz

in Rhede verloren.

Gegen Belohnung abzugeben bei **J. G. Hams, Rhede.**

Am Freitag nachmittag auf dem Schlachthofe ein

Schirm

mit dunkler Krücke abhanden gekommen. Gegen Belohnung abzugeben **Ludgerusstr. 12.**

Die erkannte Person, die Samstag morgen nach 10 Uhr am Lyzeum den

grünen Mantel

draußen entwendet hat, wird aufgefordert, denselben umgehend bei den Schwestern dort wieder abzugeben, da sonst unverzüglich Anzeige erstattet wird.